

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Abonnementpreise: Jährlich 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen...

Vertrauensmann des Auswärts: Leipzig: Pa. Neumann, Commission...

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt, Sonnabend 24. März. Die Bundesversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung...

Nach gestrigem Beschlusse erklärte der preussische Gesandte: seine Regierung lehne die für sie aus demselben abzuleitenden Folgerungen ausdrücklich ab...

Kammerung der Deputation. Nach diesem Telegramm haben sich von den 17 Stimmen des engeren Rathes 13 Stimmen für den Minoritätsantrag erklärt...

Leipzig, Sonnabend, 24. März. Mittags. Die heute Vormittag hier abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre der Leipzig-Dresdener Eisenbahn...

Wien, Freitag 23. März, Nachmittags. Das neue Anlehen beträgt 200 Millionen Gulden, wird in 24 Raten zu 500 Gulden ausgegeben...

Berlin, Sonnabend, 24. März. In einer besondern Depesche des französischen Ministers des Auswärtigen, Herrn Houvenel, an die deutschen Regierungen...

Paris, Sonnabend, 24. März. Der „Constitutionnel“ enthält heute wieder einen Artikel von Grandguillot über die sardinische Frage...

Bern, Freitag, 23. März. Der Bundesrat hat aus Anlaß der sardinischen Frage die Bundesversammlung auf nächsten Donnerstag einberufen...

Aus Rom, vom 20. März, wird gemeldet, daß am Tage zuvor daselbst die Studenten ein Tedeum für Garibaldi und die Annexion mit Violent abgehalten hatten...

Aus Neapel, vom 20. März, wird gemeldet: Der König sei nach Capri abgereist. Militärische Bedeckung würde ihm dahin folgen...

London, Freitag, 23. März, Nachts. In der heutigen Sitzung des Oberhauses gab der Herzog von Newcastle die Erklärung ab, die Regierung habe weder von französischer noch von sardinischer Seite eine Mitteilung über das Notum der Municipalität von Nizza erhalten...

Im Unterhause antwortete Lord John Russell auf Kingsley's bezüglichen Verlangen: er halte es für nachtheilig, die Antwort der Regierung auf die letzte Houvenel'sche Depesche oder auf die schwerer Note vorzuliegen. Ebenfalls antwortete auf die Privatcorrespondenz mit Lord Cowley über die Haltung des Grafen Balbo...

London, Sonnabend, 24. März. Die „Times“ meldet in ihrer heutigen Nummer, der Prinz von Wales werde während der Osterferien dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha einen Besuch abkriegen...

Der heutigen „Morning Post“ zufolge hätte der Kaiser Napoleon dem General Dufour Garantien für die schweizerischen Interessen im Etschthal versprochen...

Dresden, 24. März. Oesterreichische und sardinische Blätter kritisiren scharf die in den englischen Blättern gezeichnete Haltung der preussischen Politik...

Ihre Haltung geändert, um England zu einem Einverleibung mit Preußen geneigt zu machen, ohne etwas Anderes, als englische Gebietsgewinne zu haben. Besonders aber wird hervorgehoben, — wir citiren hier die Worte der „Ost-Deutschen Post“ — „wie man nun durch Herrn v. Schleinitz selbst erfährt, daß Preußen es war, welches die patriotischen und bundesverderblichen Beschlüsse in ganz Deutschland „berückte“...

Die „Oesterreichische Zeitung“ stellt über die Haltung Englands gegenüber Neapel folgende Betrachtungen an: „So viel läßt sich erwarten, daß England entschlossen scheint, im Süden die Rolle des Capitales und Schlichters seinem Vornehm zu überlassen, am ersten bei der Hand zu sein und auch die erste Rolle zu spielen. Die englische Flotte erscheint vor Neapel und unterst im Golfe dieser Stadt, zu welchem Zwecke, darüber ist das englische Parlament selbst sich nicht klar...

Literatur. „Ein Jahr. Tagebuch für die reifere weibliche Jugend, herausgegeben nach Originalzeichnungen von Antou Dietrich, Högau, Verlag von Carl Flemming.“ — An Spruchsammlungen, die aber häufig nur ein leichtfertiges Sammelwerk sind, fehlt es nicht. Das vorliegende Tagebuch enthält ebenfalls Sprüche; aber da dieselben mit besonderer Rücksicht auf die geistigen und praktischen Pflichten der erwachsenen weiblichen Jugend zusammengestellt sind, so erscheint die Erstausgabe dieses schon ausgehatheten Werkes außer Frage...

zeugt und zu welchem Preise Johann Tröste und glatte Waaren abgegeben werden können. Wir sind weit entfernt, die Vermaltung des Königreichs beider Sicilien durchweg in Schutz zu nehmen, aber wir sind überzeugt, daß ein bedenklicher Theil dessen, was man ihr zur Last legt, Verleumdung ist. Hat man es doch gerade Oesterreich gegenüber nicht besser gemacht! Selbst ein britischer Herr, der freilich selbst nicht frei von moralischer Kurzsichtigkeit ist, Lord Glanville, hat nicht angestanden, die inausfern Lügen und Beschimpfungen gegen die österreichischen Truppen vorzubringen, die im Arch-episcopat lagen, und selbst die Vertilgung der Räuber wurde ihnen als Unrecht vorgeworfen. Gerade macht man es gerade so in Briefen, welche die Firma Boffy tragen und in der „Times“, „Königlichen Ztg.“, „Volkszeitung“, „Jahrb.“, „Belge“ u. s. w. verbreitet werden. Es werden darin so felle Dinge gegen die österreichische Regierung vorgebracht, wie sie selbst in einer tatsächlichen Wirklichkeit nicht möglich wären. Man hat diese Lügen oft widerlegt, aber so oft eine neue Verleumdung hervortritt, findet sie, den alten Wagh für sich bereit gehalten. Am Ende erfaßt Einen der moralische Ekel und man läßt die Verleumdungen fließen. Gerade so wie heute die Correspondenzblätter gegen Oesterreich in Paris, hatte jene gegen Neapel gemeißelt in Genoa ihren Sitz. Manches Wahre und noch mehr Falsches wurde zusammengetragen, und geschrien, es ist wenig geschrien, um den bösen Namen Neapels zu demontiren; doch steht das Notum fest, daß ein gemeiner Ausbruch weder in Neapel noch in Sicilien statt hatte, trotz der Abberufung der französischen und englischen Gesandten, trotz der Vorläufe in Norditalien. Wie gegen die Ueberzeugung, daß auch jetzt Nichts statthaben wird, als ein neues Händeln der englischen Regierung und des ehrsüchtigen Lord an der Spitze von Ihrer britischen Maj. Ministerium.“

Der Empfang der sardinischen Deputation durch den Kaiser Napoleon (s. Paris unter „Tagesgeschichte“) wird von den Pariser Blättern bereits besprochen. Es fällt auf, daß man über die Zusammenkunft und die Vollmacht dieser Deputation eigentlich nichts erfährt. Die „Patrie“ bemerkt zwar, die Deputation bestehe „aus Provinzialräthen, Senatoren und Mitgliedern der Gemeinderäthe Savoyens“, und sie habe dem Kaiser die Adresse der die Annexion verlangenden Municipalitäten des Landes überreicht; aber welches diese Municipalitäten sind und auf Grund welches Mandats die Deputation handelt, wird nicht gesagt. Aus der Antwort des Kaisers geht hervor, daß die Annexion Savoyens und Nizzas im Prinzip entschieden ist, daß die Zustimmung der Bevölkerungen als erworben betrachtet wird. Das offizielle Blatt enthält noch folgende Bemerkungen: „Die französische Fahne wird in wenigen Tagen in Nizza und Genua wehen. Die Ratur, die Geschichte, die Wünsche eines Volkes und die Interessen unserer eignen Sicherheit tragen den Sieg davon, und wir haben die Zuversicht, daß Europa vollständig und besser unterrichtet in dieser Frankreich getriebenen Genugthuung eine solide Friedensbürgschaft sehen wird. Die Annexion Savoyens und der Grafschaft Nizza wird also vor sich gehen, und man darf in dieser Annexion, wie wiederholt es, nicht ein Verzögerungs- und Crederungsproject sehen, sondern die Zurückforderung eines Rechtes, eine Sicherheitsmaßregel und eine Friedensbürgschaft. Die Zeit der Crederungen ist über, aber nicht die Zeit der Berechtigung. Und es ist unmöglich, daß in Europa, in den Augen jedes nicht von den alten Feindschaften und dem alten Haß verblendeten Menschen, die Zurückforderung der französischen Abhänge der Alpen nicht rechtmäßig erscheine in dem Augenblicke, wo Piemont eine rein italienische Macht und ein Königreich von 11 Millionen Seelen wird.“ Der Empfang der sardinischen Deputation bei dem Kaiser wird also als ein feierlicher Act der Einverleibung betrachtet.

Zum engl. Botschafter über Neapel, welches wir gestern im Auszuge mittheilten, noch einen Nachtrag: Anfang März erhielt der engl. Gesandte in Neapel eine Audienz beim Könige beider Sicilien und sagte Sr. Maj.

Feuilleton.

K. Hoftheater. Sonnabend, 24. März. Die gestern zum ersten Male gegebene Poffe von D. F. Berg: „Giner von unsre Zeit“, überarbeitet von Kalisch, gerührt dem auf den Wiener Hoftheater jetzt einheimischen Genre an. Es kommt bei diesen Nachwecken, die als ein „Stück“, als eine künstlerisch-dramatische Production gar nicht betrachtet sein wollen, nur darauf an, irgend eine Wahrheit von einschlagender Wirkung verständlich zur Anschauung zu bringen. Die Handlung wird in lockester, amüfendster und witziger Art an einander gereiht, aber in Szenen, die das Alltagsleben der Gegenwart in bunter Mischung frappant wiederzugeben und durch scharfe Contrasten unterhaltender Bilder und Situationen, der Heiterkeit und der Rührung erschaffen. Auf letztere wird namentlich speculirt, und lebendige Anschuldigung und missbilligende Kritik müssen dazu verflochten; eine Veranschaulichung des Volkstheaters muß als geläufiger Gegenstand das Gesichtsfeld für's Auge des Publikums verhellen. Die geistige Poffe, wohl richtiger Volks-schauspiel genannt, beweist, daß auch ein Jude darauf ist und ein guter Herz denkt; eine Tendenz, die dem bei weitem größten Theile der deutschen Nation überflüssig erscheinen muß, die aber leider noch für manche Gegenstände Deutschlands wohl eine Berechtigung hat. Die Kostüm hat vor andern ihrer Stellung neben allen ihren Bedenken den Vorrang natürlichst wirksamer und feinsther Elemente, eines mit Witz und guten Einfällen wachsenden Dialogs und einiger trefflicher, pittoresker Coupletts. Den letzteren beiden Faktoren bedarf es nicht das Stück seinen unterhaltenden, durchgreifenden Erfolg, und dem Bearbeiter Kalisch ist daran jedenfalls der Ehrenantheil zugewiesen — wenigstens für Norddeutschland. Die

Musk von Stolz und Contralt ist sehr hübsch und geschmackvoll.

Die Darstellung war eine sehr gute. Herr Jauner gab die Hauptrolle, den Handelsmann Josef Stern, mit einer sehr ansprechenden, discreet gehaltenen Charakteristik; eine seine, humoristische Färbung, Wärme und Gemüth zeichnend seine Leistung aus, auch im Vertrage der Coupletts. Herr Raeder spielte den zerkleuten Apotheker-gehilfen mit eben so viel Lebenswärme, als sozialer Laune und drastischer Komik. Bestenfalls zeichnete Herr Quanter den biederen Schlossermeister, und auch Herr Reiser den Obdienten des Stüdes, den Gerichtsbearbeiter. Die übrigen Partien sind unbedeutend und wurden der freudig, mit Herstellung eines abgerundeten und rasch in einander greifenden Ensembles gegeben. Der Verlauf des Publicums war lebhaft und verspricht dem Stücke mehrfache Wiederholungen. G. B.

Kauf milden Lätzen hat in diesen Tagen der Frühling hier seinen Einzug gehalten, und Lede und Kiesel, Star und Spag verstanden wieder zusehrend und fleißig die baldige Freilassung des großen Sommergartens, in welchen die Natur in keinem Jahre sich umzuwandeln vermag. Trotz dieses in Aussicht stehenden möglichen Concurrenzen forirt noch immer der Wintergast des Herrn Lädike auf Kissen Ruhe. Der Besuch des Frühlings ist gegenwärtig lebhafter denn je, und namentlich ist es unsre elegante Welt, welche in den Nachmittagsstunden sich dort Rendezvous gibt. Auser Rosen, Camellien, Rhododendren, Opacinten sind es besonders die Kätzchen, welche jetzt in großen Beständen in voller Blüthepracht sich zeigen und einen Reiz des Wintergartens sehr lebhaft machen.

Die jüngere Ausbreitung der Deutschen in der Ferne, unter Wittern fremder Zunge, hat immer neuen Anlaß zur Sprachengerei hinzugebracht. Sie gebehrt besonders in Nordamerika in der Verhütung mit dem sammoerwunden Anglo-Amerikaner, dessen Sprache ebenfalls in verschiedenen Punkten der seiner Urheimath selbstständig gegenübersteht. Jedes deutsch-amerikanische Zeitungsblatt bietet, namentlich in seinem geschäftlichen Theile, hierzu Belege zu vielen Dutzenden. Doch hat sich die Schriftsprache meist nur Ausdrücke des öffentlichen und geschäftlichen Lebens von mehr oder minder eigenthümlich amerikanischer Färbung angeeignet. Anders die Volkssprache, z. B. das alleingebürgerte sächsische Deutsch in Pennsylvania, worin englische Ausdrücke, wie: Wägen (Handel), schar (stark) u. s. w., sich im gewöhnlichen Gespräch gar wunderbar mit der Mundart des Oberreins mischen, wenn auch die deutsche Grundform deutlich heraus zu erkennen ist. Ankänge dieser Art finden sich in einer „Pennsylvanischen Herrschaftsgeichte“ von Otto Kappius, aus den St. Veitler Wägen in „Teut“, Organ der germanischen Gesellschaft in Nürnberg, abgedruckt.

Den Wägen werden sehr anständig viel weibliche Talente durch die Hände der Ehe entzogen. Die Sängerin Baccalini heirathet in England einen reichen Prinzen aus Rom (nur die reichen Prinzen sind in Rom selten), und auch von Präfekten Hofmann in Wien meldet man, daß sie einen preussischen Generalleutnant eheleben werde.

Die Wägen sind von 67 Gemälden, davon 39 Werke österreichischer Künstler. Als Beile des Ganzen gilt Trevich's Landschaft: „Das Thal des wopos“. Thierbilder haben Rosa Bonheur und Brackhoff geliefert.